

Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners

.....
Heinz von Foerster/Bernhard Pörksen

Gespräche für Skeptiker

Zehnte, unveränderte Auflage, 2013

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold (Kaiserslautern)	Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)
Prof. Dr. Dirk Baecker (Friedrichshafen)	Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)
Prof. Dr. Bernhard Blanke (Hannover)	Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)	Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)
Prof. Dr. Jörg Fengler (Alfter bei Bonn)	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)
Dr. Barbara Heitger (Wien)	Jakob R. Schneider (München)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)	Prof. Dr. Jochen Schweitzer (Heidelberg)
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)	Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)	Dr. Therese Steiner (Embrach)
Prof. Dr. Heiko Kleve (Potsdam)	Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin (Heidelberg)
Dr. Roswita Königswieser (Wien)	Karsten Trebesch (Berlin)
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)	Bernhard Trenkle (Rottweil)
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)	Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler (Köln)
Tom Levold (Köln)	Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)
Dr. Kurt Ludewig (Münster)	Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)
Dr. Burkhard Peter (München)	Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)	Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)	

Satz: Paul Richardson

Umschlaggestaltung: Uwe Göbel

Printed in Germany

Druck und Bindung: Freiburger Graphische Betriebe, www.fgb.de

Zehnte, unveränderte Auflage, 2013

ISBN 978-3-89670-646-1

© 1998, 2013 Carl-Auer-Systeme Verlag
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten aus der Vangerowstraße haben,
können Sie unter <http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstraße 14
69115 Heidelberg
Tel. 0 62 21-64 38 0
Fax 0 62 21-64 38 22
info@carl-auer.de

.....

Ein Vorwort in drei Abschnitten

I ERFINDUNG

Wenn es keine Lüge gäbe, wäre alles, was gesagt wird, wahr. Aber mit Ockhams semantischem Rasiermesser braucht das, was für alles gilt, nicht genannt zu werden. So kommt die Wahrheit erst zustande durch den Lügner: „Wahrheit ist die Erfindung eines Lügners.“

Ich war ganz stolz auf diese Einsicht und eilte zu einem Philosophenfreund, um ihm von meiner Entdeckung zu erzählen: „Du bist ein halbes Jahrtausend zu spät, mein lieber Heinz“, sagte der und verwies mich auf Nikolaus von Kues.

„Wieso der?“ wollte ich wissen.

So lernte ich, daß es in der Unendlichkeit des Reiches Gottes keine Lüge gibt: Alles ist wahr. Aber alles ist wahr, weil es keine Lüge gibt. Um das verständlich zu machen, gibt uns Nikolaus von Kues eine Metapher: Man stelle sich einen Kreis mit endlichem Durchmesser vor und erlaube dem Kreis, sich zu vergrößern und zu vergrößern und zu vergrößern, bis der Durchmesser unendlich groß wird: Dann wird der Umfang zur vollkommenen Geraden. Ein unendlicher Kreis ist identisch mit einer geraden Linie! Die Gegensätzlichkeiten, Teil und Gegenteil, die fallen hier zusammen: Es ist die *Coincidentia oppositorum*.

II MAGIE

Im Frühjahr des Jahres 1994 war ich eingeladen, den Eröffnungsvortrag beim 14. Weltkongreß für Soziale Psychiatrie in Hamburg

zu halten. Ich fragte mich: „Was kann ich schon Experten der sozialen Psychiatrie erzählen, was sie nicht selber wissen? Wie kann ich einen Einstieg in diese Welt finden?“

Zu meinem Glück hat mir das Thema dieses Kongresses den Schlüssel zu meinem Vortrag gegeben. „Abschied von Babylon“, so hieß es, also Abschied von Verfall und Verwirrung in der Sprache.

Aber was ist Sprache? Wie wird Sprache zur Arznei – zur einzigen Arznei – im Rahmen einer sozialen Psychiatrie?

Ich versuchte das in meinem Vortrag anzudeuten: „Bedenken Sie doch das völlig Rätselhafte, was da vor sich geht, wenn wir sprechen. Hier hören Sie mich ein paar Grunz- und Zischlaute von mir geben, indem ich Luft durch meine Stimmritzen pumpe, und nach einiger Zeit werden einige von Ihnen vielleicht freundlich mit dem Kopf nicken und meine Grunz- und Zischlaute interessant finden, andere den Kopf schütteln und alles für Unsinn halten.“

Ich behauptete dann, daß wir nicht die leiseste Ahnung von dem haben, was da vor sich geht, und nannte daher meinen Vortrag: „Die Magie der Sprache und die Sprache der Magie“.

III GESPRÄCH

Ein Weltkongreß für soziale Psychiatrie, der über 3 000 Hörer aus aller Welt anlockt, verdient die Aufmerksamkeit der Presse, und vom Eröffnungsredner dürfte man wohl das Meiste über diesen Kongreß erfahren können. So sandte mir das Hamburger Sonntagsblatt einen jungen Mann in mein Hotel, dem ich während meines Frühstücks ein Interview geben sollte.

Ich sehe solchen Gelegenheiten mit ungunstigen Gefühlen entgegen, denn meistens haben die Fragen wenig mit dem zu tun, worum es sich handelt, und wenn man dann später die „eigenen“ Antworten zu lesen bekommt, haben die noch weniger mit dem zu tun, was man gesagt hat.

Zu meinem Erstaunen hatte sich jedoch sehr bald – dank meines Interviewers – das Interview in ein Gespräch verwandelt.

Wie kam das zustande?

Einfach, weil mein Interviewer mir nicht Autorität zuschob, sondern weil er meine Haltung erproben wollte, weil er nicht niederschrieb, was ich sagte, sondern es bezweifelte. Großartig! Bald wa-

ren wir beide in ein fruchtbares Gespräch vertieft, und es wurde uns klar, daß die Gelegenheit dieses Frühstücks nur der Auftakt für einen weiteren, vielleicht tieferen, Gedankenaustausch wäre.

Einen Monat später konnte ich die Unterhaltung von Bernhard Pörksen und Heinz von Foerster unter dem Titel „Ich versuche einen Tanz mit der Welt“ mit passenden Illustrationen von M. C. Escher im Sonntagsblatt lesen.

Als der Carl-Auer-Systeme Verlag in Heidelberg vorschlug, wir sollten unsere Gespräche statt in Hamburg bei mir daheim auf dem „Rattlesnake Hill“ in Pescadero, Kalifornien, fortsetzen, war ich entzückt und begeistert. Umarmt von schönstem kalifornischem Wetter saßen wir mehr als den halben Juni 1997 auf unserer Terrasse und sprachen und sprachen und sprachen.

Bitte nachzulesen.

Heinz von Foerster,
Rattlesnake Hill, im Januar 1998